

Zu Frach. Kerck von Harnstah
 zu den Platen gabten von Bannings
 & Landtgerin von 3 zuehndt gabteten & Mandeloh
 zu Obist von Betan gab. & brunn
 Einmannel & Adelich Kohen
 Landtgerin & Vnelt. Juniar
 Landt. & Vnelt. Juniar
 zu Ludowich. & oppen
 zu gorsam. & Kapp. & Dint. gab. & Liffen
 & Ghesler & Dint.

~~N. i. 232.~~
~~N. 70~~

70 Kerckenpredigt
 Aufgeben unter dem Namen
 Aufgeben



Als
Des Hoch-Mohlgebohrnen Herrn/
H E R R N Nr 232 (20)

Carl von **S**iestau/

Seiner Königl. Majestät in Preussen Hoch-betrauten
Geheimden Raths/ Hoch-verordneten Regierungs und Cynsisto-
rial-Raths/ wie auch Ober-Steuer-Directoris des Markog-
thums Magdeburg ic. Erb-Herrn zu Dieskau
und Pochau

Jüngster Herr Sohn/

Der Weyland

Hoch-wohlgebohrne Herr/

Herr **W**eißler

von **S**iestau/

Erb-Herr zu Dieskau und Pochau/

Den 20. Martii 1712. seeligst entschlaffen/

Und den 25 ejusdem

Mit Hoch-Edlichen Ceremonien in das Dieskauische Erb-
Begräbniß abgeföhret wurde/

Wolte

Gegen das Hochbetrubte Siestkauische Haus
Seine gehorsamste Condolence in folgenden Zeilen

Behmüthigst abfatten

Friedrich Sigmund von Zehditz/

H A E E / Drucks Joh. Grunert/Universit. Buchdr.



Nimm / Hochbetrübt's Hauß / die
Thränen-Perlen fließen /
Und Truffzer ohne Zahl aus Deinen Her-
zen schießen /

So tadelt keiner leicht die Schmerken / die Du hegst:
Der Schatz ist ungemein / den Du zu Grabe trägst.
Denn Kinder sind ein Pfand / von Gott zur Lust gegeben/
Ein Rhönix / dadurch wir auch nach dem Tode leben/
Ein Spiegel / welchem man stets holde Blicke giebt/
Ein Kleinod / welches man vor allen Schätzen liebt.
Ihr Ursprung rühret her aus Liebes-reichen Herzen/
Drum machet auch ihr Todt-Bekümmerniß und Schmer-
ken /

Voraus wenn der Verlust in zarter Blüth' entsteht/
Und der noch zarte Fuß auf Jugend-Begen geht.
Vergleichen mußt Du nun / Betrübt's Hauß' ent-
behren/
Ein Kleinod / das verdient ein ganzes Meer von Sähren/
Den Baum / der schön geblüht und Jugend-Früchte
trug!

Jedoch in Fallen Stamm und Aeste niederschlug.
Der Behrthe Sohn ist todt / die Zierde seiner Ahnen /
Und seines Hauses Schmuck / den Mars schon Helden-
Fahnen /

Die Themis Lorber-Schmuck / Minerva Palmen gab/
Wodurch ein Held besiegt Reid / Moder und das Grab.
Der

Der Kluge Sohn ist todt/den **Flugheit** Sohn genennet/
Den dieses Saal-Athen als unvergleichlich kennet/

Wann Er der Weisheit Salk aus dessen Brunnen zog/
Und mehr des Nechsten Rutz als seine Lust ertzog.

Der Holde Sohn ist todt/wo angenehmes Wesen
In allen Gliedern sich ein Lust-Wauß auszerlesen;

Die holde Freundlichkeit zog mehr als ein Magnet/
Nicht als ein falscher Dunst/der kurze Zeit besteht.

So herrlich prangete die angenehme Tugend
Mit Weisheit und Verstand/ Geschicklichkeit und Tugend!

Das Land so längst in Ihm des **Tafers** Geist er-
blickt/

Ward schon/ wiewohl im Geist/ durch seinen Dienst
erquitt.

Jedoch es solten erst die schönen Tugend-Früchte/

Die Er mit Ruhm besaß/ in fremden Sonnen-Lichte

Zu der Vollkommenheit gelangen mit der Zeit;

Drum war der Seeligste zu reisen schon bereit.

Was Holland Kluges hat in seinen schönen Gränzen/

Und was in Engeland vor Weisheits-Schätze glänzen!

Worinn uns Gallien geschickt und wickig macht/

Darauff war schon sein Geist erhitet und bedacht.

Allein wie wandelbahr ist unser Wunsch und Hoffen/

Da wir den Hafen sehn/hat uns der Sturm betroffen!

Der Herr von Dieskau fällt/ eh Er die Länder
sieht/

Weil jenes Engel-Land Ihn glücklich zu sich
zieht.

Wie sicher ist Er da? Syrenen und Corsaren/

Für welchen sich hier kaum Ulyses kan verwahren/

Beforget Er nicht dort in jenen Paradies!

Diß zeigt den Weisheits-Kern / nicht Londen und
Paris.

Dier

Hier trifft man Stückwerk an und einen Jammer-Orden/
Dort ist Er recht gelehrt und recht vollkommen worden;
Wiemohl ist doch verwahrt die schöne Liebes-Wand/
Es ist der Angst entrückt und schwebt in Gottes Hand.
Drum! Hochbetrübtetes Hauß/ zieh ein die Thrä-
nen-Wellen!

Woh! wird die Trauer-Nacht mit Sonnenschein erhellen/
Es werden nach dem Nord gelinde Westen wehn/
Und die erstrockne Fuß' auff sanften Rosen gehn.
Des Seelgen Dieskau Lob kan keine Zeit vertil-
gen:

Dem jeder ziert sein Grab mit Palmen und mit Lilien;
Durch Thränen wird die Brust der Helden nur ent-
wehrt!

Wann Sie die Jugend bringt ins Schloß der Swig-
keit.

Beg Marmor und Porphyre! wegprächtege Mausoleen!
Ihr könnet für den Sturm der Zeiten nicht bestehen/
Wer Unfern Dieskau kennt/ der wehnt Ihm seine
Brust

Und setzt die Schrift darauß: Hier ruht der
Menschen Lust.







